

Rede Verabschiedung österreichisches Tschad-Kontingent Es gilt das gesprochene Wort

Roßauer Kaserne, 29.1.2008, 11.00 Uhr

Hohe Geistlichkeit!

Hohe Generalität!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Soldatinnen und Soldaten!

Vor einem Jahr stellte „Human Rights Watch“ im „Jüdischen Museum“ in Berlin Zeichnungen sudanesischer Kinder aus, die in Flüchtlingslagern im Tschad leben – Mitarbeiter der Hilfsorganisationen hatten sie ihre Erlebnisse aus dem Sudan mit dem Buntstift festhalten lassen. Auf den Bildern, schreibt die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, sind Ströme von Blut und Feuer zu sehen. „Es war niemand da, der uns schützen konnte“, sagte ein zwölf Jahre altes Kind zu seinem Bild. Diese Kinder sind aus dem Sudan geflüchtet.

Dieses eine Kind steht für tausende andere. Im Osten des Tschad leben derzeit etwa 250.000 Bürgerkriegs-Flüchtlinge aus dem benachbarten Sudan und etwa 170.000 Binnenvertriebene – vor allem Frauen und Kinder, viele davon traumatisiert. Sie haben einen Bürgerkrieg erlebt, dessen Auswüchse für uns Europäer schwer vorstellbar sind. Ich konnte mich im Oktober persönlich als erster Verteidigungsminister von den Lebensbedingungen der Flüchtlinge überzeugen.

Diese Menschen brauchen unsere Hilfe.

Und die Hilfsorganisationen brauchen Schutz, um diesen Menschen das Überleben sichern zu können.

„Leider geht es nicht ohne Truppen“, sagt die UNO-Flüchtlingshilfe, die den Schutzeinsatz seit langem fordert. Deshalb hat die UNO Europa ersucht, eine humanitäre Unterstützungsmision durchzuführen.

Und Europa und damit auch Österreich sind diesem Ersuchen nachgekommen. Alle 27 Mitgliedsstaaten haben einstimmig beschlossen, der Gewalt und dem Sterben im Tschad nicht länger zuzusehen.

Die EUFOR-Mission wird unter anderem die Verschleppung von Kindern, die Vergewaltigung von Frauen und Überfälle auf Flüchtlinge und zivile Helfer verhindern. Das ist für mich eine zutiefst humanitäre Aufgabe.

Soldatinnen und Soldaten!

Sie werden Teil dieses wichtigen Schutzeinsatzes sein. Sie werden im Februar in den Tschad verlegen, um gemeinsam mit Ihren Kameraden aus 21 Partnerländern Menschen in höchster Not zur Seite zu stehen. Für dieses Engagement gebührt Ihnen Unterstützung, Anerkennung und Respekt. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, Ihnen für Ihre Leistungsbereitschaft meinen persönlichen Dank auszusprechen.

In der öffentlichen Diskussion – vor allem auf politischer Ebene – scheint diese Unterstützung mit wenigen Ausnahmen zu fehlen. Es wird nach wie vor auf Ihrem Rücken gegen den Einsatz polemisiert. Sachliche Argumentation und Information dringen leider kaum durch.

Sie haben sich dadurch nicht beirren lassen – weil Sie wissen, dass Sie auf der richtigen Seite stehen: Sie geben Menschen, die dringend unsere Hilfe brauchen, Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Sie retten Menschenleben – wie in langer und guter Tradition am Golan, in Zypern, in Bosnien und im Kosovo und wie in Afghanistan. Dafür sind Sie bestens ausgebildet und ausgerüstet – das möchte ich ausdrücklich betonen. Und Sie haben in Ihren Vorgesetzten ausgezeichnete Führungskräfte, die Gefahren und Erfordernisse realistisch einzuschätzen wissen.

Selbstverständlich können Sie sich bei Ihrem Einsatz auf meine Unterstützung und jener der Österreichischen Bundesregierung zu 100 % verlassen. Wir stehen mit Entschlossenheit zum österreichischen Einsatzmandat – aus humanitären, aber auch aus sicherheitspolitischen Gründen. Afrika ist von großer Bedeutung für die Sicherheit Europas. Wenn wir nicht Hilfe zur

Selbsthilfe leisten, wird das längerfristig auch Auswirkungen auf Europa haben. Wir müssen umfassend verhindern, dass Krisen in Afrika nach Europa getragen werden. Auch im Tschad verteidigen wir unsere Sicherheit – denn Krisen und Konflikte müssen dort begegnet werden, wo sie entstehen.

Meine Damen und Herren!

Ich bin stolz auf Sie.

Und ich bin überzeugt, dass Sie Ihre Kompetenz unter Beweis stellen werden. Wenn die ersten Bilder und Berichte von Ihrem Einsatz in die Medien gelangen, wird auch die breite Öffentlichkeit voll hinter Ihnen stehen und Ihre Leistungen würdigen und anerkennen – denn die Skepsis der Öffentlichkeit ist nicht unüberwindbar!

Mein Dank gehört aber auch Ihren Familien und Freunden, die während der Mission auf Sie verzichten müssen. Ohne deren Rückhalt hätten Sie es schwer, Ihren fordernden Dienst erfüllen zu können.

Ich weiß, dass der bevorstehende Einsatz hohe Belastungen für Sie und Ihre Familien bedeutet. Deshalb möchte ich Ihnen noch einmal meinen Dank, meine Anerkennung und meinen tiefen Respekt zum Ausdruck bringen.

Und: Kommen Sie gesund wieder nach Hause!

Es lebe das Österreichische Bundesheer!

Es lebe die Republik Österreich!